

Stephan Büttner, Perspektiven der Regional- und Strukturentwicklung im Biosphärenreservat Rhön nach 2006

## **Perspektiven der Regional- und Strukturentwicklung im Biosphärenreservat Rhön nach 2006**

Stephan Büttner

Das Gebiet des Biosphärenreservats Rhön ist gekennzeichnet durch eine einzigartige Landschaft im Grenzraum der drei Bundesländer Bayern, Hessen und Thüringen. Der Kern dieser Region ist relativ dünn besiedelt, die größeren zentralen Orte wie Fulda, Hünfeld, Bad Salzungen, Meiningen, Bad Brückenau und Bad Kissingen liegen peripher. Die Landwirtschaft prägte über Jahrhunderte entscheidend die Rhön, und nicht zuletzt ist die heutige Kulturlandschaft ein Ergebnis der vom Menschen durchgeführten Rodungen des ursprünglich vorhandenen Buchenwaldes und der nachfolgenden landwirtschaftlichen Nutzungen.

Vor allem das besondere landschaftliche Erscheinungsbild mit seinen faunistischen, botanischen, geomorphologischen und landschaftsökologischen bzw. kulturlandschaftlichen Besonderheiten führte zur Anerkennung als Biosphärenreservat im Jahre 1991.

Die Sicherung des Schutzes, der Pflege und der Entwicklung dieser Mittelgebirgslandschaft ist das Ziel, das mit der Anerkennung als Biosphärenreservat verfolgt wird. Die Rhön ist damit in ein weltweites Netz von über 400 Biosphärenreservaten in mehr als 90 Ländern der Erde eingebunden.

Das am Anfang der 90er Jahre erstellte Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat Rhön nahm eine Einteilung in drei unterschiedliche Zonen vor, und zwar in eine Kernzone, eine Pflegezone und in eine Entwicklungszone. Für die Regional- und Strukturentwicklung in der Rhön ist die Entwicklungszone von maßgeblicher Bedeutung. In dieser Zone liegt der Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Menschen. Die Entwicklungszone hat den größten Anteil im Biosphärenreservat Rhön. In dieser Modellregion soll vor allem gezeigt werden, dass der Mensch die Biosphäre nutzen kann, ohne sie zu zerstören.

In den letzten 15 Jahren wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Ansprüchen des Biosphärenreservats gerecht zu werden. Vielfältige Förderprogramme, besonders der Europäischen Union, unterstützten sinnvolle Projekte. Modellvorhaben wurden durch die Gemeinschaftsinitiativen LEADER I, LEADER II und LEADER+ gefördert. Durch die im Jahre 1999 von den Staats- und Regierungschefs der EU verabschiedeten Agenda 2000 bot das Bundesland Hessen in seinem Entwicklungsplan für den ländlichen Raum in zahlreichen Förderbereichen finanzielle Unterstützung an. Mehr als die Hälfte dieser öffentlichen Mittel standen und stehen für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zur Verfügung. Damit konnte vor allem das charakteristische Erscheinungsbild der Rhön als „Land der offenen Fernen“ erhalten werden. Hierbei steht die Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Vordergrund.

### **Demographischer Wandel – Auswirkungen und Lösungsansätze**

Für das Biosphärenreservat Rhön stellt sich die entscheidende Frage, wie es ab dem Jahre 2006, wenn eine neue Förderperiode in der nun erweiterten Europäischen Union beginnt, weitergeht. Denn

### III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

die prognostizierte rückläufige Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Gebieten und der weiter fortschreitende Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe werfen dringende Fragen der weiteren Strukturentwicklung auf. Es sind neue Konzepte gefragt, die die Sicherung der Lebensgrundlagen für die Menschen in der Rhön dauerhaft gewährleisten.

Die Herausforderung für die künftige Entwicklung ländlicher Räume wird darin bestehen, auf den zu erwartenden demographischen Wandel sinnvoll zu reagieren. Die statistischen Ämter sagen in ihren Bevölkerungsmodellen einen Rückgang der Bevölkerung sowie eine starke Überalterung voraus. Allerdings wird es regional zu sehr unterschiedlichen Entwicklungen kommen.

Für den Landkreis Fulda insgesamt wird zwar bis zum Jahr 2020 die Bevölkerungszahl nicht abnehmen, in kleinräumiger Betrachtung muss jedoch davon ausgegangen werden, dass die Rhöngemeinden in der Regel einen Bevölkerungsverlust erleiden werden. Weitaus dramatischer ist die Situation in den Landkreisen Rhön-Grabfeld, Schmalkalden-Meinungen und im Wartburgkreis. In den dortigen Rhöngemeinden wird die Bevölkerungsabnahme im bundesdeutschen Vergleich sehr hoch sein. Insbesondere wird sich die Altersstruktur in den Landkreisen verändern. Betrug der Anteil der Unter-20-jährigen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landkreises Fulda im Jahre 2002 noch 23,3 Prozent, so wird er im Jahre 2050 voraussichtlich nur noch bei 17,9 Prozent liegen. Dagegen wird der Anteil der über 60-jährigen von 23,9 Prozent im Jahre 2002 auf 35,5 Prozent im Jahre 2050 steigen. (Quellen: FFH-Report 672,2004; Hess. Staatskanzlei: Der demographische Wandel im Landkreis Fulda).

Eine solche Entwicklung stellt vor allem die Kommunen vor sehr große Herausforderungen. Die Städte und Gemeinden im Biosphärenreservat Rhön werden sich verstärkt darum bemühen müssen, ihre nachwachsende Generation als künftige Einwohner zu halten. Dieses kann mit attraktiven Wohn- und Arbeitsangeboten und einer guten Infrastruktur zwar gelingen. Aber nicht mehr jede Gemeinde wird über alle Infrastruktureinrichtungen verfügen können. In Abstimmung mit den benachbarten Kommunen muss geklärt werden, an welchen Orten noch Schwimmbäder, Bürger- und Feuerwehrhäuser, Kindergärten und Schulen gehalten werden können.

Jede Gemeinde wird darauf angewiesen sein, ihr eigenes besonderes Profil zu stärken. Besonders weiche Standortfaktoren, wie zum Beispiel Kinderbetreuung und familienfreundliches Umfeld, sind von entscheidender Bedeutung, um junge Einwohner zu halten. Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Kassen müssen von den Gemeinden eindeutige Schwerpunkte gesetzt werden. Visionen, Leitbilder und klare Zielsetzungen sind zu verfolgen. Man wird entscheiden müssen, ob wenige Angebote in sehr guter Qualität oder viele Angebote in weniger guter Qualität vorgehalten werden sollen.

Neue Trägermodelle und Anpassungskonzepte für vorhandene Infrastruktureinrichtungen müssen gefunden werden. Bürgerschaftliches Engagement ist zu fördern; Privatinitiativen sind zu stärken. Vielfach wird es sinnvoller sein, ein vorhandenes Dorfgemeinschaftshaus zusätzlich für die Kinderbetreuung in die Trägerschaft eines Vereins zu überführen, anstatt dieses zu schließen und keine Kinderbetreuung im Dorf anzubieten.

Die künftige Bevölkerungsentwicklung im Biosphärenreservat Rhön wird auch dazu führen, dass die Gemeinden bei der Ausweisung von neuen Bau- und Gewerbegebieten äußerst restriktiv vorgehen müssen. Langfristig kann davon ausgegangen werden, dass sich der Nutzungsdruck auf Raum und Boden aufgrund eines Rückgangs in der Siedlungsnachfrage erheblich verringert. In den Ortskernen wird sich die Anzahl der Wohnungsleerstände stark erhöhen.

Stephan Büttner, Perspektiven der Regional- und Strukturentwicklung im Biosphärenreservat Rhön nach 2006

Dies bedeutet in der Konsequenz, dass sich die politisch Verantwortlichen in den Rhöngemeinden viel mehr als bisher mit den Fragen der Neunutzung leerstehender Bausubstanz in den Ortskernen befassen müssen als mit den Fragen der Neuausweisung von Baugebieten an den Ortsrändern. In diesem Zusammenhang haben insbesondere auch Dorferneuerungsmaßnahmen eine große Bedeutung. Die neue Dorferneuerungsrichtlinie des Landes Hessen bietet hierzu gute Lösungsansätze. Das Flächenmanagement sowie Erschließungsmaßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Wohnqualität der Kerngebiete in den Dörfern unter Wahrung der ortstypischen Siedlungsstruktur und der kulturhistorischen Werte ist als eigener Fördertatbestand neu in die Förderrichtlinie aufgenommen worden.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass künftig nur noch die Gemeinden in den Genuss von Fördergeldern der Dorferneuerung kommen können, die auf die Ausweisung zum Ortskern konkurrierender Baugebiete verzichten. Unbestreitbar ist der Sinn dieser Handlungsanweisung, denn aufgrund des künftigen Rückgangs der Anzahl junger Menschen zwischen 25 und 35 Jahren wird es zu einer erheblich rückläufigen Nachfrage in Bereich der Bau- und Immobilienwirtschaft kommen.

Dagegen wird die Nachfrage nach seniorenbezogenen Dienstleistungen deutlich steigen. Infrastruktureinrichtungen für die Altenpflege, das Gesundheitswesen sowie für Vorsorge und Rehabilitation werden mehr als bisher benötigt. In der Architektur ist vermehrt auf altengerechte Wohnformen und auf Barrierefreiheit in Grundrissen und im Wohnumfeld zu achten.

Die bevorzugten Alterswohnsitze werden dementsprechend nach dem am besten geeigneten Umfeld ausgewählt werden. Einige Rhöngemeinden besitzen hierfür gute Entwicklungspotenziale, insbesondere dann, wenn die Rahmenbedingungen, wie z.B. ein ausreichend vorhandenes öffentliches Personennahverkehrsnetz oder auch die Existenz von Grundversorgungseinrichtungen in der Nähe des Wohnumfeldes, stimmen.

Die Möglichkeit, im Dorf auch arbeiten zu können, stellt die größte Chance dar, die Bewohner im Ort zu halten. Doch Arbeitsplätze sind nicht planbar. Aber durch Ideen, Förderung und die Vermittlung von Räumlichkeiten sowie durch die Betonung der weichen Standortfaktoren können Anreize für Betriebsansiedelungen im Dorf geschaffen werden.

Unternehmen mit hoher Standort-Identifikation tragen wesentlich zur Entwicklung des Gemeinwesens bei, indem sie z.B. Kindergärten und Sozialeinrichtungen unterstützen. Im Gegenzug müssten die Gemeinden Anreize für Betriebsansiedelungen schaffen. Künftig könnte Wohnen im Dorf „Wohnen am Arbeitsplatz“ bedeuten. Die Orte in der Rhön sollten sich eine eigene Identität verschaffen. Einzelne Gemeinden könnten sich als Gesundheitszentren etablieren, andere positionieren sich als Bildungszentren oder engagieren sich im umweltverträglichen Tourismus.

Aufgrund der zu erwartenden Auswirkungen durch den demographischen Wandel kann es auch zu einer Verbesserung der Erholungseignung der Landschaft kommen. Denn weniger Eingriffe durch weniger Menschen tragen zu einer Verbesserung des Landschaftsbildes bei, allerdings nur dann, wenn die notwendige Landbewirtschaftung der Flächen dauerhaft sichergestellt werden kann und v.a. der Straßenbau in verträglichen Dimensionen verläuft.

Der sanfte Tourismus in der Rhön wird auch weiterhin ein wichtiges Standbein für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sein. Hier sind integrierte Lösungen im Zusammenspiel von Landwirtschaft, Naturschutz, Gastronomie und Tourismuseinrichtungen gefragt.

### III. Berichte, Reflexionen, Informationen zu Entwicklungen in der Rhön

Maßgeblich wird für die künftige Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön sein, ob es gelingt, die Landbewirtschaftung der freien Flächen dauerhaft sicherzustellen. Denn nur dann bleibt das charakteristische Erscheinungsbild der Rhön als Land der offenen Fernen erhalten.

Schon seit vielen Jahren verzeichnet man einen stetigen Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Umfang von 3-4 Prozent pro Jahr (siehe statistische Erhebungen des Amtes für den ländlichen Raum Fulda). Diese permanente Entwicklung konnte bisher gut verkraftet werden, da die verbliebenen Betriebe die freigewordenen landwirtschaftlichen Flächen für Aufstockungszwecke gut verwerten konnten – wirtschaftliches Wachstum war möglich.

Doch diese „Gesundshrimpung“ hat Grenzen. Schon jetzt gibt es Dörfer in der Rhön, die über keinen Haupterwerbslandwirt mehr verfügen. Eine Mindestzahl von landwirtschaftlichen Betrieben ist jedoch notwendig, um die Flächenbewirtschaftung auch in den benachteiligten Gebieten sicherzustellen. Dieses wird nur gelingen, wenn im Zuge der neuen Förderperiode der Europäischen Union für die Zeit von 2007-2013 sinnvolle Förderprogramme aufgelegt werden und gleichzeitig der Bund und die drei Bundesländer ihre Bereitschaft zur Kofinanzierung erklären.

#### **Programmatische Ausrichtung der EU auf die Entwicklung des ländlichen Raumes**

Zurzeit sind folgende Eckdaten für die Programmplanung der EU ab dem Jahre 2007 erkennbar:

- Landwirte sollen weiterhin in der marktorientierten Produktion unterstützt werden unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, dass die Verbraucher zunehmend qualitativ hochwertige und sichere Lebensmittel verlangen.
- Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Landschaftspflege ist verstärkt anzuerkennen.
- Diversifizierungsmaßnahmen sollen besonders unterstützt werden, da diese für eine nachhaltige ländliche Entwicklung als unumgänglich angesehen werden.
- Die neue Entwicklungspolitik sieht die Ausrichtung auf drei thematische Achsen sowie einer LEADER-Achse vor.

#### **Achse 1: Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft**

In dieser Achse sind drei Maßnahmenpakete vorgesehen. Zum einen sollen humane Ressourcen durch Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen sowie den Aufbau und die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten gefördert werden.

Zum zweiten sollen Land- und Forstwirtschaft durch Investitionen in Verarbeitung und Vermarktung gestärkt werden. Insbesondere der Ausbau landwirtschaftlicher Infrastrukturen soll zur Wiederherstellung des landwirtschaftlichen Produktionspotenzials beitragen.

Im dritten Maßnahmenpaket geht es um die Qualität der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer Erzeugnisse. Betriebe sollen eine unterstützende Förderung bei der Anpassung an Normen und Anreize für die Teilnahme an Lebensmittelqualitätsregelungen erhalten.

#### **Achse 2: Landmanagement**

Die Maßnahmen dieser Achse dienen der nachhaltigen Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen und sind als Beitrag zur Landschaftspflege zu sehen. Dieses Förderpaket wird

Stephan Büttner, Perspektiven der Regional- und Strukturentwicklung im Biosphärenreservat Rhön nach 2006

auf das Biosphärenreservat Rhön positive Auswirkungen haben, denn benachteiligte und Natura-2000-Gebiete werden vorrangig gefördert. Auch die Agrarumwelt- und Tierschutzmaßnahmen gehören zu diesen Fördermaßnahmen.

### **Achse 3: Lebensqualität und Diversifizierung**

Hier steht die Förderung von Dienstleistungen für die ländliche Wirtschaft im Vordergrund, insbesondere Existenzgründungen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Unter dieses Förderpaket fallen ferner die Dorferneuerung, der Aufbau von Infrastrukturen und der Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes.

Das Maßnahmenpaket Diversifizierung sieht die Förderung der Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten, Kleinstunternehmen und Stärkung des Tourismus vor.

#### **LEADER-Achse:**

Fest steht bisher nur, dass im Rahmen der drei thematischen Achsen ausgewählte Gebiete auch weiterhin nach LEADER gefördert werden sollen. Damit wird LEADER als Förderprogramm der Regionalentwicklung eingebettet in die „Mainstream-Förderung“. Lokale Aktionsgruppen sollen auch künftig eine Rolle spielen; die EU-Kommission diskutiert allerdings noch die genaue gesetzliche Gestaltung.

#### **Fazit**

Der demographische Wandel wird in den nächsten Jahrzehnten gravierende Auswirkungen auf den ökonomischen und den gesellschaftlichen Bereich im Biosphärenreservat Rhön haben. Er betrifft jeden Bewohner und wird das Zusammenleben maßgeblich verändern. Das Problem muss von allen Verantwortlichen rechtzeitig erkannt werden. Die entsprechenden Konsequenzen sind zu ziehen, vor allem sind Lösungen zu finden, die die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte berücksichtigen. Nur dann wird sich die Rhön als attraktiver ländlicher Lebensraum weiterentwickeln können.